

**Erfassungen im erweiterten Untersuchungsgebiet
für das PFV
„Kiessand Rückersdorf“**

Auftraggeber: SST
Prof. Dr.-Ing. Stoll & Partner Ingenieurgesellschaft mbH
Charlottenburger Allee 39
52068 Aachen
Niederlassung Kolkwitz
z.H. Herr Breier

**Auftragnehmer: Naturschutzzinstitut
Region Dresden e.V.**
Albertstraße 24
01097 Dresden

Bearbeitung: Dipl.-Ing (FH) Uwe Stolzenburg

Stand: 20. Juni 2007

Aufgabenstellung

Für die Genehmigung eines erweiterten Kiessandabbaufeldes in Rückersdorf bei Doberlug-Kirchhain sind folgende zoologische Untersuchungen gefordert:

- Erfassung der Uferschwalbenkolonien und der Vorkommen des Flussregenpfeifers
- Erfassung hügelbauender Waldameisen im Eingriffsgebiet
- Erfassung von Greifvogelhorststandorten und ggf. Aktivitäten der Greifvögel im Untersuchungsgebiet
- Beobachtungen gefährdeter Artengruppen (Reptilien und Heuschrecken)

1. Erfassung der Uferschwalbenkolonien und des Flussregenpfeifers

1.1 Methodik

Im Untersuchungsgebiet sollten die Brutbestände von Uferschwalben und Flussregenpfeifer im aktiven Kiessandgrubengelände mittels der Kartierungsmethode erfasst. Die Begehungen fanden am 31.5. und 15.7.2007 statt.

1.2 Ergebnisse

Die Uferschwalbe *Riparia riparia* gilt im Land Brandenburg und in Deutschland als gefährdet. Ihre Brutbestände sind landesweit betrachtet rückläufig. Da die Dynamik der Fließgewässer in Deutschland stark eingeschränkt wurde, nistet der überwiegende Brutbestand in Sekundärlebensräumen wie Lehm- und Kiesgruben. Es handelt sich meistens nur um kurzlebige Bruthabitate. Im Untersuchungsgebiet brüten die Uferschwalben kolonieartig in drei Bereichen in den Steilwänden der Kiessandgrube. Nord- und südöstlich entstanden Kolonien, die insgesamt einen guten Zustand aufweisen. Eine kleine Kolonie befindet sich an den östlichen Abbruchkanten. Diese sind allerdings mehr als die anderen durch Erosion bei Starkregen gefährdet.

Insgesamt wurden am 31.5.2007 im Bereich der Kiessandgrube 153 Schwalbenröhren gezählt, wobei eine Kolonie an der Nordkante der Kiessandgrube etwa 95 benutzte Röhren aufwies. Weitere Röhren sind an den östlichen Abbruchkanten zu finden. Hier liegen etwa 20 Röhren, wobei höchstens 10 genutzt wurden. An der Südkante wurden 38 Höhlen gefunden, davon waren 15-20 in Benutzung. Während des Erfassungsganges am 31.5. wurden regelmäßig 50 bis 80 fliegende Uferschwalben registriert. Am 15.7. flogen im Kiessandgrubengelände nicht mehr als 50 Schwalben. Ein Teil der Uferschwalben hatte offenbar die Fütterung bereits beendet. In einigen Böschungsbereichen rutschten erosionsbedingt Steilkanten ein, so dass einige Schwalbenröhren in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Auf nistende Uferschwalben nimmt der Kiessandgrubenbetreiber während der Brutzeit Rücksicht. Er schont vor allem die Steilwand im Nordosten, die wegen ihrer

Länge und Lage am besten belegt ist. Die Brutbestände sollten weiterhin jährlich registriert werden. Durch Rutschungen bei Extremereignissen (z.B. Niederschläge) können Brutwände einfallen. Sollte der Gesamtbestand der Uferschwalben stark sinken, wären bestandsstützende Maßnahmen sinnvoll. Durch Beräumung einzelner Schuttkegel am Fuß der Steilwände können neue nutzbare Brutbereiche ersatzweise entstehen.

Flussregenpfeifer *Charadrius dubius* konnten mit 1-2 Brutpaaren ermittelt werden. Sie wurden auf den Kiesflächen südlich bis südöstlich, aber auch nordöstlich des Abbaugewässers registriert. Am 15.7. warnten drei Flussregenpfeifer intensiv. Über deren Bruterfolg konnte aber keine Aussage getroffen werden. Da er auch in den vergangenen Jahren zur Brutzeit mehrfach beobachtet wurde, kann er als regelmäßiger und den Kiessandabbau begleitender Brutvogel gelten. Die potentielle jährliche Fluktuation des Flussregenpfeifers ist (allgemein für Brandenburg) wegen der spezifischen Brutplatzansprüche (Rohboden ohne Vegetation) bedingt. Die Art ist allgemein von Sukzession, Bebauung und durch Niederschläge betroffen.

2. Erfassung Hügelbauender Waldameisen

2.1 Methodik

Es wurde das gesamte Untersuchungsgebiet in typischen Lebensräumen entlang von Wegen, Schneisen, Blößen und sonstig besonnten Offenflächen mit lückigem Gehölzbestand begangen und nach Hügel bauenden Ameisenvölkern gesucht. Dabei wurden nur *Formica*- Arten berücksichtigt. Alle *Formica*-Arten sind in der Bundesartenschutzverordnung unter *Formica rufa* zusammengefasst und stehen unter gesetzlichem Schutz. Pro Ameisenvolk wurden 10 – 15 Tiere entnommen und in Alkohol konserviert zur Determination weitergeleitet. Die Artbestimmung ist für die Planung einer potentiellen Umsiedlung notwendig. Der Aufwand der Umsiedlung richtet sich nach der festgestellten *Formica*-Art. Bei direkter Planung einer Umsetzung der Völker im Gebiet sollte hierbei Rücksprache mit dem Ameisenbeauftragten Herrn Bekker vom Amt für Forstwirtschaft Doberlug–Kirchhain, Oberförsterei Elsterwerda gehalten werden.

2.2 Ergebnisse

Die Erfassung der Hügel bauenden Ameisen 2007 kann als eine aktuelle Stichprobe betrachtet werden, da natürlicherweise jährlich Völker absterben oder sich bilden können. Das Untersuchungsgebiet ist nur zum Teil mit *Formica*- Arten ausgestattet. Im südöstlichen Bereich des Untersuchungsgebietes nehmen die Völker deutlich zu, da hier genügend Wärme begünstigte Saumbereiche vorhanden sind. Vor allem entlang der Leitungstrasse konnten Völker gefunden werden. Waldameisen sind für die Gesunderhaltung von Waldlandschaften von großer Bedeutung. Für die Ernährung einiger naturschutzfachlich wertvoller Vogelarten (z.B. Grün- und Schwarzspecht) spielen sie eine wichtige Rolle.

Das Untersuchungsgebiet zeichnet sich durch eine mehr oder weniger dichte Kiefernbestockung aus, die auch die südliche Dünenverbreitung überdeckt. Im Südosten geht das Gebiet in einen grundwassernahen feuchten Wald über, der im

Auenbereich der Oppelhainer Flösse anbindet. Trockenwarme Bereiche fehlen hier als Lebensraum für Ameisen.

Im Zuge der Ersterfassung wurden 5 Ameisenvölker ermittelt, davon 3 Völker im angegebenen Bereich der Inanspruchnahme. Ein weiteres individuenarmes Volk ist am Südrand des Untersuchungsgebietes möglich. Größere Völker in Form von Ameisenhügeln fanden sich nicht. Es konnten zwei Ameisenarten festgestellt werden, die Blutrote Raubameise *Formica sanguinea* und die Wiesenameise *Formica pratensis*. Einige wenige Ameisen der Art *Formica sanguinea* wurden beobachtet, ohne das Nest zu finden.

Formica sanguinea besiedelt Waldränder sowie halboffene Bereiche und baut Erdnester. Sie ist oft unter liegendem Totholz zu finden. Die Blutrote Raubameise lebt monogyn. Sie nutzt gern Hilfsameisen, deren Puppen aus den Nestern der Umgebung geraubt werden. Eine Umsiedlung ist möglich, wird aber wegen der schwierigen Bergung des Nestkernes nur in Einzelfällen empfohlen. Die Kosten einer Umsiedlung betragen ca. 200 Euro (BEKKER, mdl. Mitt. 2007).

Die Wiesenameise *Formica pratensis* dagegen gilt als Wärme liebende Art und besiedelt aus diesem Grund offene und Wärme begünstigte Lebensräume. So ist sie oft auf Energietrassen, Heiden, Kahlschlägen und Brandflächen zu finden. Die individuenreichen Völker bilden ein zum Teil hohes Nest mit einem so genannten Hof und gut sichtbaren Ameisenstraßen. Die Völker sind gut umsetzbar, da sie oft polygyn leben. Nach BEKKER (mdl. Mitt. 2007) sind für eine Umsiedlung dieser Art je nach Größe und Örtlichkeiten 300 bis 500 Euro je Volk einzuplanen.

Ameisenvölker im Untersuchungsgebiet

Nest- Nr.	festgestellte Art deutsche Bezeichnung	festgestellte Art wiss. Bezeichnung
A 1	Wiesenameise	<i>Formica pratensis</i>
A 2	Blutrote Raubameise	<i>Formica sanguinea</i>
A 3	Blutrote Raubameise	<i>Formica sanguinea</i> (mit Hilfsameisen)
A 4	Blutrote Raubameise	<i>Formica sanguinea</i> (mit Hilfsameisen)
A 5	Blutrote Raubameise	<i>Formica sanguinea</i>

Da die Inanspruchnahme der Fläche schrittweise erst in den nächsten Jahren erfolgen wird, sollten unmittelbar vor der geplanten Vorfeldberäumung zur Kiessandabbauerweiterung Absprachen mit dem Ameisenbeauftragten Herrn BEKKER (Tel.-Nr. 03533-7746) erfolgen. Die Oberförsterei Elsterwerda bietet sich an, bei notwendigen Umsiedlungsmaßnahmen tätig zu werden. Da die *Formica*- Gruppe zudem gesetzlich geschützt ist, ist vor einer Umsiedlung eine Ausnahmegenehmigung von der Unteren Naturschutzbehörde erforderlich.

3. Erfassung der Greifvogelhorste

3.1 Methodik

Das Gebiet wurde zunächst von den Wegen aus nach Horststandorten abgesucht. Danach fanden Begehungen durch den Waldbestand statt, um im Waldinneren Greifvogelhorste zu erfassen. Die Kiefern-Jungbestände wurden nach Sperberhorsten abgesucht.

3.2 Ergebnisse

Im Zuge der Greifvogelhorststandorterfassung konnten im Eingriffsgebiet zwei Horste festgestellt werden. Diese befinden sich im südöstlichen Teil des Untersuchungsgebietes. Beide Horststandorte liegen außerhalb der beanspruchten Fläche. Der östliche Horst ist besetzt (Kalkung am Nistbaum). Offenbar brütet dort der Mäusebussard *Buteo buteo*. Er wurde in der Nähe des Nestes und im Bereich des Kieswerkes rufend festgestellt. Er zählt momentan noch zu den ungefährdeten Greifvogelarten. Doch durch den Anbau hochhalmiger landwirtschaftlicher Kulturen, wie Raps und Mais, sind in den letzten Jahren der Bestand und die Reproduktion des Mäusebussards im Offenland - als eine Ursache - gebietsweise zurückgegangen. Die zwei im Gutachten 2004 festgestellten Greifvogelhorststandorte im Bereich des aktuell betrachteten Untersuchungsgebietes konnten nicht mehr vorgefunden werden. Im nordöstlichen Teil des Untersuchungsgebietes steht eine höhlenreiche Kiefer. Sie besitzt drei Höhlen, die nach Süden bzw. Südwesten ausgerichtet sind. Ein Höhleneingang ist sehr groß, so dass diese Höhle der Waldkauz *Strix aiuco* oder die Hohltaube *Columba oenas* nutzen könnte. Ein Besatz wurde 2007 aber nicht festgestellt. Dieser Baum ist nach BNatSchG gesetzlich geschützt.

Weiterhin wurde der Rotmilan *Milvus milvus* im Gebiet beobachtet. Er kreiste am 31.5.2007 im Westen über dem ortsnahen Waldstück und über dem Kiessandabbaugelände. Mit Beute flog er einige Stunden später aus dem Untersuchungsgebiet in westliche Richtung. Er brütet offenbar außerhalb des Gebietes. Über dem Tagebaugelände flog weiterhin ein Mäusebussard. Weitere Greifvögel wurden bei den Begehungen nicht registriert.

Östlich und damit außerhalb des Untersuchungsgebietes riefen zwei Kolkraben *Corvus Corax*. Auch diese Nahrungsgäste brüten offenbar nicht im Untersuchungsgebiet.

Sperberhorststandorte wurden im Untersuchungsgebiet nicht vorgefunden.

4. Beibeobachtungen gefährdeter Arten (Reptilien, Heuschrecken)

4.1 Reptilien

Während der Begehungen im Rahmen der anderen Erfassungen wurden Reptilien als Zufallsbeobachtungen erfasst. Nur selten wurde die Zauneidechse *Lacerta agilis* vorgefunden. Sie ist offenbar in den Kiefernwäldern nicht häufig zu finden, denn auch die Binnendünen sind überwiegend mit höheren Kiefern bestockt. Damit sind nur wenige geeignete, Wärme begünstigte offene Bereiche im Waldbestand vorhanden. Die Zauneidechse meidet im Allgemeinen geschlossene Wälder. Nur am Waldrand

und an besonnten Wegen ist sie potentiell zu erwarten. Sie nutzt vor allem Säume mit *Calluna*-Heide. Die Blindschleiche *Anguis fragilis* ist eine recht heimlich lebende Art, die allerdings im Rahmen dieser Erfassung nicht angetroffen wurde. Sie wurde im Jahr 2004 nordwestlich der Kiessandgrube beobachtet.

Artenliste Reptilien

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL B	RL BRD	Status	FFH- RL
Kriechtiere	Reptilia				
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis L.</i>	3	3	bodenständig	IV
Blindschleiche	<i>Anguis fragilis L.</i>	**	-	potentiell bodenständig	

RL B: Rote Liste Reptilien Brandenburgs (2004)

- 1** Vom Aussterben bedroht
2 Stark gefährdet
3 Gefährdet
 ** = ungefährdet

Rote Liste der Kriechtiere (1997) (RLD):

- 1** Vom Aussterben bedroht
2 Stark gefährdet
3 Gefährdet
D Daten defizitär

bodenständig: Sichtnachweis im Untersuchungsgebiet

potentiell bodenständig: im Untersuchungsgebiet zu erwarten

FFH-RL: Fauna-Flora-Habitatrichtlinie 92/43/EWG

4.2 Heuschrecken

Während der Begehungen im Rahmen der anderen Erfassungen wurde nach seltenen und gefährdeten Heuschreckenarten gesucht (Beibeobachtungen). Heuschrecken werden eindeutig an ihren Gesängen erkannt und damit den einzelnen Arten zugeordnet. Erfassungsgänge werden an Tagen mit höheren Temperaturen durchgeführt, an denen die Tiere besonders aktiv sind. Als Erfassungsmethoden kommen zusätzlich zum „Verhören“ Sichtbeobachtungen und zusätzlich gezielte Kescher-Fänge zum Einsatz, letztere besonders um *Tetrix*-Arten zu ermitteln, die sich nicht durch Laute äußern.

Tabelle: Artenliste nachgewiesener gefährdeter Heuschrecken

Deutscher Name	Gattung	RLB	RL BRD	ökolog. Valenz
Westliche Beißschrecke	<i>Platycleis albopunctata</i> (Goeze, 1778)	-	3	XT
Feldgrille	<i>Gryllus campestris</i> Linnaeus, 1758	V	3	XT
Rotleibiger Grashüpfer	<i>Omocestus haemorrhoidalis</i> (Charpentier, 1825)	-	G	XT
Bunter Grashüpfer	<i>Omocestus viridulus</i> Linnaeus, 1758	V	-	M1
Heidegrashüpfer	<i>Stenobothrus lineatus</i> (Panzer, 1796)	3	-	X1

RLB: Rote Liste Heuschrecken (Brandenburg 1999)

- 0** Ausgestorben oder verschollen
- 1** Vom Aussterben bedroht
- 2** Stark gefährdet
- 3** Gefährdet
- 4** Potentiell gefährdet
- R** Extrem selten
- G** Gefährdung anzunehmen
- V** Zurückgehend, Vorwarnliste

Ökologische Ansprüche der Heuschreckenarten:

- M1** mesophile Art des Offenlandes
- X1** xerophile Offenlandart
- XT** besonders xerotherme Offenlandart

Es konnten im Rahmen der Zufallsbeobachtungen 4 Heuschreckenarten festgestellt werden, die in der Roten Liste Brandenburg oder in der Deutschen Roten Liste aufgeführt sind. Eine Art ist in der Vorwarnliste von Brandenburg aufgeführt.

Bewertung der Heuschreckenfauna

Im Untersuchungsgebiet besteht eine mittlere Artendiversität. Vor allem die xerothermen Arten in spärlich bewachsenen Lebensräumen sind zu erwähnen. Die Wärme liebende Westliche Beißschrecke wurde am Waldrand häufig angetroffen. Im südlichen Bereich des Weges mit Energietrasse (westlich des Kleinteichs) wurden Rotleibiger Grashüpfer, Bunter Grashüpfer und Heidegrashüpfer festgestellt. Der Heidegrashüpfer zählt im Land Brandenburg zu den gefährdeten Heuschreckenarten. Er kommt in Silikatmagerrasen, Heiden und trockenen Wegrändern vor. Er dürfte nur in den Saumbereichen des Untersuchungsgebietes vorkommen. Nur einmal wurde die Feldgrille gefunden. Deren Gesang klang aus einem Wiesenbereich im Südosten des Untersuchungsgebietes. Die Feldgrille ist in Deutschland gefährdet, da extensiv genutzte Magerwiesen durch Nutzungsaufgabe

oder Nutzungsänderung sowie intensivere Bewirtschaftung mit Düngung seltener werden. Die Feldgrille dürfte aber im Untersuchungsgebiet weitgehend fehlen, da es überwiegend mit Gehölzen bestockt ist. Nur bei lockerer Bestockung in trockenwarmen Wäldern und gleichzeitig spärlicher Krautschicht werden gelegentlich auch einzelne Feldgrillen im Wald festgestellt.

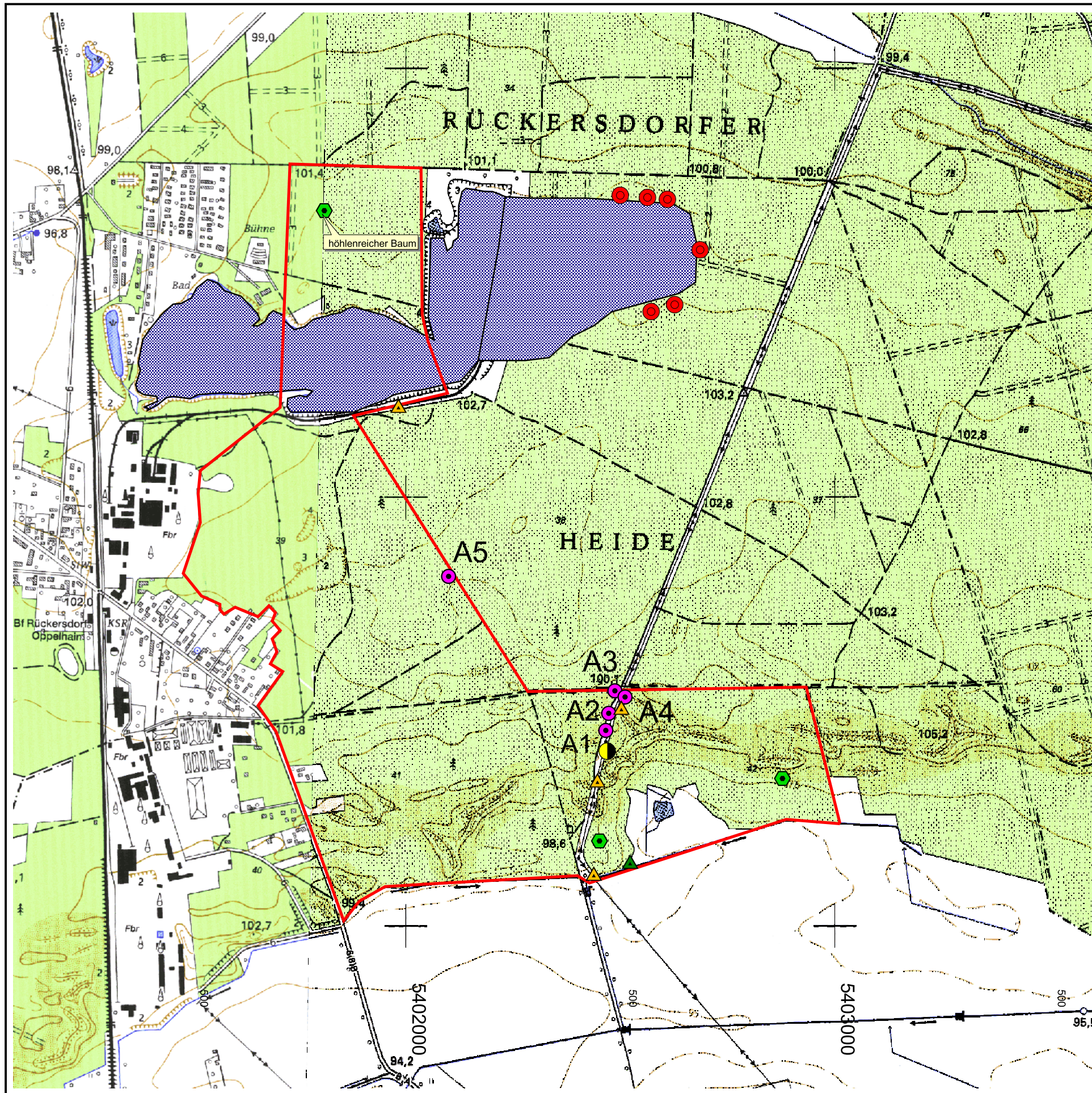
Literatur

BELLMANN, H. (1993): Heuschrecken beobachten, bestimmen. Augsburg. 348 S.
BÖRNER, J. et al. (1994): Rote Liste Heuschrecken. Sächs. Landesamt f. Umwelt u. Geologie (Hrsg.).








BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. - Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 55; Bonn-Bad Godesberg 434 S.

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung (Hrsg.) (1992): Gefährdete Tiere im Land Brandenburg: Rote Liste. Stahnsdorf. 288 S.
Rote Liste Heuschrecken; Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg (1), 1999

SCHNEEWEIß, N., A. KRONE & R. BAIER (2004): Rote Liste und Artenlisten der Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia) des Landes Brandenburg.- Beiträge zu Heft 4/2004, Zschr. Naturschutz u. Landschaftspflege, LUA, Potsdam.



Kiessand Rückersdorf PFV

-  Uferschwalbekolonie
-  Greifvogelhorst
-  Ameisenvölker (A1 bis A5)
-  Zauneidechse
-  Feldgrille
-  Westl. Beißschrecke
-  Untersuchungsgebiet

**Faunistische Untersuchung 2007:
Uferschwalben,
Hügel bauende Waldameisen,
Greifvogelhorste, Kriechtiere,
Heuschrecken**

Bearbeiter: Uwe Stolzenburg
Datum: 26.07.2007

40 0 40 80120 Meter
